

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Nouvelles de France. Deutsche Ausgabe. 1947-1948  
1947**

393 (9.1.1947)

DONNERSTAG  
9.  
JANUAR  
1947  
3. Jahrgang  
No 393  
30 Pfennig

DEUTSCHE AUSGABE

# Nouvelles de France

NACHRICHTENBLATT

DIREKTION  
REDAKTION  
ADMINISTRATION  
Merkstraße 4  
KONSTANZ  
ANZEIGEN:  
Agence Havas  
Merkstraße 4  
KONSTANZ  
und  
Nobelschloß

## Vorbereitungen zum deutschen Friedensschluß

Im nächsten Monat werden die Friedensverträge mit dem fünf ehemaligen Bundesgenossen Deutschlands unterzeichnet werden. Danach dürfte die Aufmerksamkeit der Diplomaten umgestellt auf die deutsche Frage einwirken können. Sie steht fortan im Zentrum der internationalen Regelungen, und der Friedensschluß mit Deutschland wird der Hauptfriedensschluß sein. In seiner internationalen Bedeutung also dem Versailler Vertrag von 1919 entsprechen.

Seit Potsdam ist das deutsche Problem wiederholt Gegenstand von diplomatischen Unterhaltungen, noch mehr aber von Notenwechsel geworden. Bei den letzten Besprechungen der Großen Vier in New-York ist die Anwesenheit in ihr akuten Stadium eingetreten. Jetzt werden sich die Stellvertreter der vier Außenminister in London versammeln, um deren Konferenz vorzubereiten, die im März in Moskau stattfinden soll. Außer den Stellvertretern der Großen Vier werden auch alle Mächte, die auf der Pariser Friedenskonferenz des vergangenen Jahres anwesend waren, ihre Beauftragten nach London entsenden. Nur Absentees, das heißt unmittelbare Interessen gegenüber Deutschland zu verteidigen hat, wird fehlen. Dagegen sind auch jene Nachbarn Deutschlands eingeladen worden, die in Paris nicht mit dabei waren. Österreich fehlt jedoch unter ihnen: aber da dieses noch keine endgültige Entscheidung getroffen hat.

Allmählich reifen sich auch die Umrisse dessen ab, was die einzelnen Mächte als Verhandlungsbasis vorschlagen gedenken. Es wird noch vieler Mühe bedürfen, um ein einheitliches Gebäude aus all diesem Material zu errichten, und der Possibilitäten sind nicht wenige, die meinen, auch 1947 werde noch nicht der Frieden mit Deutschland bringen.

Zunächst muß man sich einigen, wie Deutschland organisiert werden soll, damit es Vertreter zu entsenden in der Lage sein wird, die ordentlich bevollmächtigt den Vertrag unterzeichnen können. Hier stehen sich verschiedene Auffassungen gegenüber, auf die letztere Tage erneut „Le Monde“ hinweist. Es handelt sich darum, Einigkeit über den günstigsten Zeitpunkt für die Einsetzung einer deutschen Regierung zu erzielen. Das hängt aber wieder von den Vollmachten ab, die den Landesregierungen erteilt werden sollen.

Die zweite Frage wird sodann die sein, sich über die Grenzsetzung für das neue Reichsgebiet zu verständigen. An erster Stelle wird es sich dabei um die Ostgrenze handeln, an zweiter um die Westgrenze. Uns hier im Westen berührt diese selbstverständlich unmittelbar. Beim Saarrecht gibt es um dessen wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich. Anders liegt es mit den Grenzverträgen an der Nordwestgrenze, wo sowohl Holland als Belgien und auch Luxemburg gewisse Abtretungen deutschen Gebiete fordern. Die weitestgehenden Ansprüche stellt gewiß Holland, die jedoch nicht im Verhältnis zu seinen ursprünglichen Plänen bedeuten. Die Deutschen werden sich bei diesen Operationen zu der Erkenntnis durchringen müssen, daß Recht nicht unconfrastriert vertrieben werden darf und die letzte Schlacht stets von dem gewonnen wird, dessen Ethos vor der Ewigkeit besteht. Oder um es klassischer auszudrücken, stärker wie das Wort hat, wie es im Wappenstein der Tschechoslowakischen Republik steht: „Pravda vítězí.“ (Die Wahrheit siegt.)

Die belgischen Forderungen betreffen nur ein Kuriosum von Enklaven und Exklaven, wie sie vom Versailler Vertrag in der Gegend von Eupen geschafften worden waren. Ihre Berichtigung wird eine wahre Wohltat für alle Anwohner sein. Was die luxemburgischen Wünsche anreht, so haben die Vorschläge der extremen Nationalisten bereits leicht die Aus-

(Fortsetzung Seite 4)

## „Le rétablissement d'un ordre pacifique ne signifie pas une guerre coloniale“

DECLARE M. MARIUS MOUTET AVANT DE QUITTER SAIGON POUR PARIS

A la veille de son départ, M. Marius Moutet a fait à Radio-Saigon le bilan de sa mission.

Après avoir rappelé ses visites aux différents territoires indochinois, du Cambodge, du Laos et du pays Moï, où il a été reçu d'une manière touchante, le ministre a insisté sur le spectacle offert par Hanoi:

« Je suis aussi allé à Hanoi où j'ai vu l'image même de la guerre. Une ville jadis florissante est aujourd'hui terriblement ravagée. A l'hôpital Yecin et dans les centres d'accueil, j'ai vu la malheureuse population amassée victime de cette calamité. A l'hôpital Lanessan, j'ai vu nos blessés et le long du mur de l'hôpital, j'ai salué les tombes des trop nombreuses victimes civiles françaises massacrées sans défense au cours de l'agression du 19 octobre, et tout à côté celles de nos soldats tombés en combattant. J'ai vu l'Institut Pasteur ravagé, son œuvre scientifique et humanitaire anéantie systématiquement, son activité bienfaisante paralysée pour de longs mois. J'ai pu aller jusqu'aux avant-postes où j'ai vu nos jeunes soldats pleins d'un courage et d'une détermination magnifiques. »

LE BUT RESTE LA PAIX  
Après avoir fait de la situation actuelle un tableau rassurant, M. Moutet en vint aux intentions de la France:

SUITE en 1

## Notes américaines sur la situation POLONAISE

WASHINGTON. — Au cours d'une conférence de presse, M. Byrnes a annoncé l'envoi à la Grande-Bretagne et à l'U.R.S.S. de notes concernant les « activités répressives » du gouvernement polonais dans la campagne électorale qui se déroule actuellement.

Le gouvernement américain considère, a-t-il dit, qu'il est à la fois du droit et du devoir des 3 puissances signataires des accords de Yalta et de Potsdam de rappeler « amicalement, mais fermement » au gouvernement polonais, qu'il ne peut pas conformer entièrement aux obligations qu'impliquent ces accords.

Le secrétaire d'Etat demande à l'U.R.S.S. et à la Grande-Bretagne de s'associer à la protestation des Etats-Unis contre l'attitude du gouvernement polonais à l'égard de l'opposition, insistant sur l'aspect international de la question.

SUITE en 2

## Rücktritt Byrnes

WASHINGTON. — Der Staatssekretär für Äußeres, James Francis Byrnes, überreichte am Dienstag dem Präsidenten Truman sein Entlassungsgesuch. Präsident Truman hat die Demission angenommen. Er hat zum Nachfolger den General Marshall bestimmt und wird am Freitag die Billigung des Senats einholen.

In dieser trockenen Form wurde die unerwartete Nachricht in der Nacht zum Mittwoch im Weißen Haus bekanntgegeben. Die Presse war vorher nicht verständigt worden. Die Dienststellen des Staatsdepartements weigerten sich, die sensationelle Nachricht auch nur irgendwie zu kommentieren.

Von der Umgebung des Präsidenten wird nur angegeben, daß Byrnes am Dienstagnachmittag im Weißen Haus empfangen worden sei. Während seiner freundschaftlichen Unterhaltung mit dem Präsidenten habe Byrnes seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückzutreten, einen Wunsch, den er bereits im April vorigen Jahres ausgesprochen habe, erneut vorgebracht. Die gleiche Quelle verleiht, daß Byrnes die Ernennung des Generals

Marshall zu seinem Nachfolger billige, wobei betont wird, daß Truman selbst die Nachfolge entschieden habe.

General Marshall befindet sich auf der Rückreise vom Fernen Osten und sollte sich einige Tage in Hawaii aufhalten. Er wurde von seiner Ernennung drahtlos verständigt.

Das einzige politische Kommentar, das bis zur Stunde gegeben wird, ist die Versicherung, daß mit Byrnes Rücktritt keine Änderung der Außenpolitik der amerikanischen Regierung eintrifft und daß General Marshall zur Fortsetzung der gegenwärtigen amerikanischen Außenpolitik im Geiste des Präsidenten am meisten befähigt sei.

## LA VIE POLITIQUE

### CONSEIL DES MINISTRES REVENDEICATIONS DES FONCTIONNAIRES Gouvernement homogène ou de coalition

LES revendications des fonctionnaires ont fait l'objet essentiel des délibérations gouvernementales de mercredi matin. Les pourparlers qui se poursuivaient depuis dix jours entre M. André Philip et l'Union générale des fédérations de fonctionnaires, avaient en effet abouti mardi à une impasse et, pour en sortir, le bureau de la C.G.T. avait demandé à être entendu par M. Léon Blum.

Le désaccord porte à la fois sur l'acompte provisoire à valoir sur le reclassement et les chiffres de base du reclassement lui-même. Si satisfaction ne lui est pas donnée, l'Union générale des fédérations de fonctionnaires convoquera sa commission exécutive dans la soirée de mercredi, et on ne peut encore préjuger de la décision qui serait prise au cours de cette réunion.

SUITE en 1



Marius Moutet auf dem Freiplatz von Saigon vor dem Abflug nach Hanoi. Neben ihm Admiral Thierry d'Argennes. (Photo A.F.P.)

## NEW-YORK AU ROCKEFELLER CENTER OU 150.000 PERSONNES TRAVAILLENT JOURNELLEMENT

AU début du siècle dernier, un médecin new-yorkais, le docteur Haseck, installait un jardin botanique au centre de Manhattan, le district le plus peuplé de New-York, où s'élevaient tous les gratte-ciel. Il légua tous ses biens, jardin compris, à la ville, qui le céda de son côté à l'Université de Columbia.

Ces parcelles de fleurs magnifiquement bien entretenues au milieu des gratte-ciel, à deux pas de Broadway où chaque mètre de terrain vaut quelques centaines de milliers de dollars piquèrent le jeune Rockefeller, qui, ne sachant que faire de ses énormes dollars, se proposa de construire sur ce terrain un Opéra digne de la plus grande ville du monde. Mais les directeurs du Metropolitan Opera ne voulurent rien savoir. Les pourparlers fu-

rent rompus, et aujourd'hui encore, le Metropolitan Opera reste dans son vieux palais de briques rousses.

Mais Rockefeller ne se tint pas pour battu. Ne pouvant consacrer ses milliards à l'art, il prit la décision de les jeter dans le commerce. Il loua le terrain jusqu'en

notre envoyé spécial  
**FRED SIMSON**

l'an 2015, s'engageant à payer un loyer annuel de 3 millions de dollars, fit disparaître le jardin botanique, et fit construire à sa place la cité la plus gigantesque, la cité des Miracles, la Cité de Rockefeller.

En juillet 1931 commença la construction de cet ensemble de gratte-ciel qui forme aujourd'hui le Rockefeller Center. 75.000 hommes y travaillèrent pendant huit ans, et, le 1er novembre 1939, le jeune Rockefeller en personne serra symboliquement le dernier bouclon au 65ème étage. Cette cité est une chose gigantesque, unique, et le New-Yorkais, si blasé soit-il, et qui pourtant ne s'impressionne nière et ne s'émotionne pas facilement, manifeste une fièvre enthousiaste que le Centre de Rockefeller soit situé dans sa ville.

Rockefeller est bien heureux, et les directeurs de la Columbia University également, car à l'expiration du bail, en 2015, tous les immeubles construits sur l'emplacement de l'ancien jardin deviendront purement et simplement propriétés de l'Université.

Au centre de Rockefeller sont des bureaux, des théâtres, des cinémas, un palais d'exposition,

un musée, 26 restaurants, cafés, bar et night-club, où chacun trouve à boire et à manger suivant sa bourse. 27.132 personnes travaillent chaque jour dans cette ville immense, et une foule de visiteurs, clients, représentants, etc... pénètre à chaque instant dans cet immeuble, foule qui monte chaque jour au chiffre fantastique de 100.000 personnes, soit la population totale de la ville de Genève.

Le visiteur qui entre pour la première fois dans ce véritable labyrinthe est frappé par l'immense table d'orientation. Sur un tableau de 30 mètres de longueur sont classés par ordre alphabétique les noms des dizaines de milliers de locataires de l'immeuble. Tous les grands trusts du monde, 1.137 firmes de réputation mondiale y ont leur bureau.

Je me sens un peu perdu devant ces milliers de noms, et un nègre revêtu d'un splendide uniforme s'avance vers moi et me dit: « Putez-le vous aider? ». Il m'indique que la firme que je cherche se trouve au 60ème étage. Et me voit devant 50 ascenseurs, ne sachant lequel prendre.

Il y a les rapides, les express et les omnibus, ceux qui ne vont que jusqu'au 23ème étage, ceux qui, directs jusqu'au 25ème étage, sont omnibus jusqu'au 30ème, ceux qui ne s'arrêtent qu'entre le 30ème et le 35ème étage. Enfin, les derniers montent comme une flèche jusqu'au 65ème étage en 37 secondes, à l'allure vertigineuse de 500 mètres à la minute.

Un amateur de précisions a calculé que les 50 ascenseurs parcourent de 8 heures du matin à 4 heures de l'après-midi, heure de fermeture des bureaux, une distance totale de 2.700 kilomètres, soit plus de quatre fois la distance de Paris à Marseille.

SUITE en 6



Better Ansicht von New York bei der Ankunft von Europa.

## Deutsche Inhaltsübersicht

- Seite 1:  
Vorbereitungen zum deutschen Friedensschluß (Fortsetzung Seite 4)  
Rücktritt Byrnes
- Seite 2:  
Frankreichs Presse schreibt
- Seite 3:  
Das Ausland schreibt
- Seite 4:  
Ist Peron Faschist?  
Baldiges Ende der Feindseligkeiten in Indochina  
Nachrichten aus dem Ausland  
Maurice Renard: Orfars Hände
- Seite 5:  
Nachrichten aus Deutschland  
Wirtschaftsmeldungen  
Was ist aus der optischen Industrie geworden?  
Die Mode der Schneehänge Programme



# ...et à l'étranger

## Tuile

### LE VOYAGE DU ROI DE TRANSJORDANIE

ISTAMBOUL. — Le roi Abdallah de Transjordanie, parti de Haïfa pour effectuer une visite officielle en Turquie, a débarqué à Alexandrette. Il a été chaleureusement accueilli par de hautes personnalités turques et a été acclamé par la foule alors qu'il gagnait, sous une violente tempête de neige, le train présidentiel qui doit le conduire à Ankara. Il y sera l'hôte du président Ismet Inönü pendant trois jours.

## U. R. S. S.

### L'U.R.S.S. N'ENVOIE PAS D'ARMES AU PARTI COMMUNISTE CHINOIS

MOSCOU. — L'agence Tass dément formellement les bruits, dont un journal du Kuomintang s'est fait l'écho, selon lesquels l'Union soviétique accorderait un large soutien en armes et en matériel au parti communiste chinois, tant en Mandchourie qu'en Chine.

L'agence d'information soviétique est autorisée à déclarer que cette « invention du journal chinois » manque de tout fondement et qu'elle se peut être répandue que dans des buts de provocation.

## L'Angleterre proposerait à l'Égypte la signature immédiate d'un nouveau traité

LE CAIRE. — Des personnes de l'entourage du premier ministre Nokrashi Pacha font circuler des rumeurs selon lesquelles les Britanniques auraient suggéré la signature immédiate d'un nouveau traité anglo-égyptien remettant à plus tard la décision sur le Soudan.

Ces personnes déclarent que les propositions britanniques ont été présentées à Nokrashi Pacha par Sir Ronald Campbell. De fait, l'ambassadeur britannique au Caire a eu avec le premier ministre égyptien une entrevue de 25 minutes, au cours de laquelle la question de la reprise des négociations anglo-égyptiennes a certainement été abordée.

Les Britanniques offrirait, dit-on, des concessions substantielles au sujet du Soudan. Ils essaieraient de régler leurs relations avec l'Égypte sur les bases d'un traité proposant de retirer en trois ans toutes les troupes britanniques et acceptant un organisme mixte pour la défense du canal de Suez.

### VERS UNE REPRISE DES RELATIONS AVEC L'ALLEMAGNE

L'Égypte se dispose à reprendre ses relations diplomatiques avec l'Allemagne, le Japon, la Hongrie, la Roumanie, la Finlande et la Roumanie. Le ministre égyptien des Affaires étrangères a fait approuver par le gouvernement une décision rapportant l'interdiction de faire du commerce avec les ressortissants de ces pays. La question de la liquidation des biens appartenant à des nations ex-enemies reste cependant en suspens.

## Grande-Bretagne

### LA GREVE DES CAMBONNEURS S'ETEND

LONDRES. — Quatre cents chauffeurs de camions de commerce de l'Égypte en gros se sont joints aux 4.000 conducteurs grévistes des docks londoniens tels que beurre, sucre, cotonnades ; la distribution des produits servis, est arrêtée.

Le ministre du Travail intervient probablement pour régler ce conflit qui menace le ravitaillement de la capitale.

Les dirigeants du syndicat ont accepté de conseiller aux grévistes de reprendre le travail ; ceux-ci doivent décider eux-mêmes de l'attitude à suivre à l'issue des négociations en cours.

## Palestine

### UN AVERTISSEMENT DE RADIO-HAGANA AUX BRITANNIQUES

JERUSALEM. — La radio juive d'Hagana a averti les Britanniques qu'une campagne de répression de leur part, s'attaquerait l'action des révolutionnaires en Palestine.

D'après elle, la Grande-Bretagne s'appuierait, en effet, à grande échelle sur ses forces militaires contre l'opposition juive de Palestine ; ces mesures comprendraient notamment la fermeture de la frontière palestinienne, l'arrêt des exportations et importations, la proclamation de la loi martiale, l'imposition de pénalités collectives etc.

« Vous êtes avertis, a-t-elle ajouté, des responsabilités qui vous incomberaient en prenant de telles décisions et des conséquences que ces dernières entraîneraient. »

## Le Congrès hindou accepte le plan britannique sur le groupement des provinces

Le congrès hindou s'est réuni à accepter le point de vue proposé par le gouvernement britannique sur le groupement des provinces indiennes.

Cette décision a suscité une vive réaction, non seulement chez les musulmans qui s'étaient déjà prononcés contre le plan de la commission d'enquête britannique, mais au sein du parti hindou lui-même. Deux leaders du parti du congrès ont démissionné et l'on redoute une crise ministérielle.

Les milieux arabes ont accueilli avec méfiance la décision du congrès dont ils mettent en doute la sincérité. M. Dinnah étudie de près le problème avant de convoquer le conseil panindien de la ligue arabe.

### PAS DE MANIFESTATIONS A L'OCCASION DU JOUR DE L'INDEPENDANCE

Le comité exécutif du parti du congrès hindou vient de faire savoir qu'il n'y aura pas de manifestations publiques ni de proces-

## AU SUJET DES ELECTIONS POLONAISES

# Les Etats-Unis envoient deux notes une à la Grande-Bretagne, l'autre à la Russie

### SUITE DE LA PREMIERE PAGE

### L'OPPOSITION BOYCOTTERA-T-ELLE LES ELECTIONS ?

VARSOVIE. — M. Mikolajczyk, leader du parti paysan polonais, a déclaré que près de 3 millions d'électeurs étaient d'ores et déjà dans l'impossibilité de voter pour son parti.

Une grande partie de ses listes de candidatures ont, en effet, été invalidées.

Il a ajouté en outre, d'après le correspondant à Varsovie du « Daily Herald », que son parti ne se conformera pas à une disposition qui défend à ses membres d'être élus commissaires électoraux avant d'avoir une recommandation écrite de leur sous-préfet. Il justifie sa décision en alléguant que l'on n'a pas donné à son parti la possibilité de demander cette approbation en temps voulu.

Le comité exécutif du P.S.L. se réunira incessamment pour décider, selon les suites qui seront données à la protestation qu'il a adressée au commissaire général des élections s'il devra ou non boycotter les élections.

Le bloc des partis politiques et les syndicats polonais ont, d'autre part, publié leur programme. Au point de vue intérieur, l'effort gigantesque pour la mise en valeur des terres occidentales, où sont venus s'installer plus de trois millions de Polonais.

Au point de vue extérieur, alliance indestuctible avec l'U.R.S.S. garantie de la sécurité du pays et de la paix et dévelop-

pement de l'amitié avec les autres pays, notamment avec la France, l'Angleterre et les Etats-Unis.

### M. CAVENDISH BENTICK N'A PAS PARTICIPE AUX ACTIVITES DU COMTE GROCHOLSKI

Dans une communication reçue aujourd'hui au Foreign Office, M. Cavendish Bentick, ambassadeur de Grande-Bretagne à Varsovie, déclare n'avoir aucune connaissance des faits évoqués par les informations selon lesquelles le gouvernement polonais lui reprocherait d'avoir financé les activités d'un mouvement clandestin dirigé par le comte Grocholski.

M. Cavendish Bentick, qui est un ami de la famille de ce dernier, avait rendu à celle-ci une visite de courtoisie au lendemain de son arrestation.

### Premier résultat du voyage de M. de Gasperi à Washington :

## PRIORITE ABSOLUE AUX LIVRAISONS DE CEREALES POUR L'ITALIE

ROME. — On estime à Rome qu'il est encore trop tôt pour faire des prévisions sur les résultats pratiques de la visite de M. de Gasperi à Washington. Il est probable que l'Italie recevra des secours des Etats-Unis, malgré la suppression de l'U.N.R.R.A., mais les envois américains se feront vraisemblablement attendre encore.

Cependant le gouvernement américain a décidé que la priorité absolue serait accordée aux expéditions par chemin de fer et bateau transportant des fournitures de céréales destinées à l'Italie.

On apprend par ailleurs de New York que le ministre du Commerce a eu une entrevue avec le ministre de l'Agriculture au sujet du ravitaillement de l'Italie. De son côté, le directeur de la banque d'Italie aurait conversé avec des

## OPERATIONS DE POLICE EN GRECE

Seize personnes ont été tuées dans la journée de mardi dans des combats qui se sont déroulés au cours d'opérations contre les partisans grecs. Cinq civils parmi lesquels le gouverneur de Zarkos, ont été tués mardi soit lors d'une attaque lancée par les partisans entre Zarkos et Trikhalia. Les partisans ont parvenu à un kilomètre du centre de Lamia et ont fait sauter le pont.

A Athènes, la police a opéré quinze arrestations. Les détenus qui appartenaient tous à des partis de gauche du quartier de Plaka, ont été soumis à un interrogatoire serré.

### Nouveaux quadruplés en Angleterre

LONDRES. — De nouveaux quadruplés, deux filles et deux garçons, sont nés mardi matin à l'hôpital du comté de Mid-Glamorgan. Les nouveaux-nés et la mère, qui a déjà trois autres enfants, se portent bien.

## Das Ausland schreibt:

### Die 80. Session DER AMERIKANISCHEN KONGRESSES

Der Berichterstatter des sowjetischen Rundfunks, Malnikow, hat eine seiner Besprechungen der Eröffnung des neuen Kongresses der Vereinigten Staaten gewidmet.

« Diese 80. Session unterscheidet sich sehr stark von den vorhergehenden in dem Sinne, daß die Zusammensetzung des Senats und der Vertreter der Kammer ganz verschieden sind. »

Am Ende der 70. Session hatten die Demokraten 57 Sitze im Senat und 243 im Repräsentantenhaus. Heute haben sie nur noch 47 resp. 189 Sitze. Die Republikaner dagegen haben ihre Mandate von 32 auf 52 im Senat und von 154 auf 243 im Repräsentantenhaus erhöht, was ihnen die Mehrheit in den beiden Kammern sichert.

Wenn man die Veränderungen im Schicksal des amerikanischen Kongresses studiert, muß man in Betracht ziehen, daß die Einflussnahme der Mitglieder nicht allein die Beziehungen der politischen Kräfte bestimmt.

Jeder weiß, daß gewiss, von 70 Kongress annehmungen esak tündere Gesamtentwürfe dank der Koalition der reaktionären Kräfte im Senat angenommen wurden, die er wohl der republikanischen Mehrheit der demokratischen Partei angehört. Dies, vornehmlich am Vorabend der letzten Wahlen, die beschwerliche Umgestaltung der amerikanischen Organisation zur Erklärung der ihrer Unterstützung der Kandidaten zu sein würde, die für ihre fortgeschrittenen Ideen unabhängig von ihrer politischen Ethik bekannt seien.

Diese Session begann unter dem Zeichen sowohl der Innern als der Außenpolitik. Innerpolitisch ist der schwerste Umstndungspunkt von einer Verschrferung der materiellen Lage bedingt. Die amerikanischen Monopole hatten während des Krieges große Gewinne erzielt und wollen nicht auf ihren Gewinn verzichten. Die Brkung der Monopole hat eine noch groere Offensive des amerikanischen Grokapitals gegen die Arbeiterklasse zur Folge. In Laufe des letzten Jahres wurde ein Gesetz angenommen, das den Streikrecht einschränkt. Der Kongress der industriellen Gewerkschaften erklärte, daß das Gesetz ein Versuch sei, die Arbeiterbewegung zu liquidieren, wo hingegen die Monopolrechte erweitert wrdem. Der Kongress hat das Budget des Justizministeriums stark reduziert, das mit der Anwendung der Gesetze gegen die Trade beauftragt ist. Am 8. November 1946 ist die Preis- und Gekaltkontrolle weggefallen, und gleichzeitig wurden die Steuern auf die großen Einkommen reduziert.

### BILDUNG EINES REAKTIONAREN BLOCKES

Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die großen Monopole alle Schwierigkeiten, die beim Ueberweg der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft entstehen, auf Kosten des amerikanischen Volkes lösen wollen. Der Vorschlag der Einkommensteuer herabzusetzen, die dem neuen Repräsentantenhaus vom Republikaner Nazzoz vorgelegt wurde, sieht einer Herabsetzung der Steuern auf die Jahresabkommen von 100 bis 200 000 Dollars vor. Die Vorschlag ist natürlich für die reichen Steuerzahler günstig.

Man möge nicht glauben, daß diese reaktionäre Offensive auf keine Hindernisse stot. Die Zahl der organisierten Arbeiter hat sich in den Vereinigten Staaten seit 1930 verdreifacht, sie erreicht heute 14 Millionen, und außerdem wird künftig mehrere hunderttausend Persönlichkeiten eingeschrieben, um die demokratischen Kräfte des Landes zu befestigen und zu organisieren.

Wallace weist in seinem Leitartikel der « New Republic » auf die Notwendigkeit hin, die fortschrittlichen Elemente zu einigen. Er hat bezeugt, die Weigerung, sich zu einigen, erzeuge den Reaktionen eine Wirtschaftskrise zu schaffen und dann einen Krieg. Um gegen die reaktionären Kräfte zu kämpfen, schreibt Wallace, müssen wir handeln, anstatt zu schreien oder zu reden. Wir müssen eine Region nach der anderen für eine politische tttige Aktion organisieren. Das neue Jahr erbringt uns die Grandestufe für ein Werk zu legen, das seine Prchte 1948 zeigt.

Stalinov erklärte abschlieend:

« Die Lage in den Vereinigten Staaten ist durch einen heftigen Kampf gekennzeichnet, der sich in dem Bereich der Programme abspielt. Das neue Jahr stellt den neuen Kongress vor groe Probleme, und die öffentliche demokratische Weltmeinung erwartet die Lösung mit Interesse. »

## AU DEPARTEMENT D'ETAT DES AFFAIRES ETRANGERES

# Marshall succède à Byrnes

### La lettre de M. Byrnes

La démission de M. Byrnes a naturellement fait l'objet d'un échange de lettres entre ce dernier et le président Truman.

Dans sa lettre, M. Byrnes disait notamment :

« Le 16 avril dernier, je vous demandais d'accepter ma démission qui prendrait effet le 1er juillet. J'espérais qu'à cette date la conférence de la paix aurait terminé ses travaux et que le travail sur les cinq traités avec les Etats satellites de l'Axe serait achevé. Quand il devint évident que j'étais trop optimiste quant à l'achèvement des traités, je vous avais averti que je continuerais jusqu'à ce qu'un accord soit réalisé. »

Maintenant que nous sommes parvenus à un accord complet et que la signature des traités est prévue pour le 10 février, j'aimerais à être relevé de ma charge. Je pense qu'il est important que le changement du titulaire du secrétariat d'Etat soit décidé dès maintenant. »

Nous avons décidé de tenir le 10 mars une conférence à Moscou où commencer le travail sur l'étude des traités de paix avec l'Allemagne et l'Autriche. Ce travail se poursuivra pendant plusieurs mois.

### La réponse du président Truman

Le président Truman a répondu :

« J'accepte à mon grand regret et avec beaucoup de réticence votre démission, qui deviendra effective le 10 janvier ou au moment où le Sénat aura confirmé la désignation de votre successeur. »

C'est parce que je sais combien vitales sont vos raisons que j'accède à votre désir.

Le président remercie le secrétaire d'Etat pour les solutions qu'il a apportées aux problèmes complexes et ardues qu'il a eus à résoudre depuis son entrée en fonctions. Il fait l'éloge du tact, du jugement, de la ténacité et de la « fermeté » dont M. Byrnes a fait preuve et conclut :

« Pour tout ce que vous avez fait pendant la guerre et pour l'établissement de la paix vous avez

mérité les remerciements de la nation. »

### Le général George Marshall

Soixante-six ans, Officier de carrière, chef d'état-major général depuis 1939. Travailleur méticuleux, méthodique, patient, et avant tout, efficace. Tel est le successeur de M. Byrnes.

Adjoint, jusqu'en 1924, du général Pershing, chargé de mission en Chine, chef du département des plans de guerre à l'état-major, chef d'état-major général enfin, le général George Marshall devait être à ce titre le véritable artisan de la victoire. Il a tiré les leçons de celle-ci et dans le rapport qu'il adressa le 10 octobre 1945, au président Truman, il écrivait notamment : « La seule défense efficace qu'une nation doit posséder est sa puissance d'attaque. »

En décembre 1945, au moment où Washington pensait à retirer toutes ses troupes de Chine, il fut désigné par le président comme son représentant spécial auprès du maréchal Tchang Kai Check et se révéla alors un diplomate persévérant et souple. Les paysans chinois l'ont surnommé di-on « le dieu de la paix. »

Il aura, dans les mois à venir, de nombreuses et difficiles chances d'attacher définitivement ce surnom à sa renommée.



Cette image n'est pas le pingouin d'une pitcaie californienne. Pris au pays des « Temps modernes », c'est tout simplement un machiniste à gazier et ramasseur des noix. (A.F.F.)

## UN EXPOSE DU GENERAL MARSHALL sur la situation en Chine

WASHINGTON. — Le général Marshall n'est pas encore de retour mais déjà, mardi, le Département d'Etat a communiqué à la presse l'exposé fait par lui sur la situation en Chine.

Le Kuomintang et le parti communiste, estime le général Marshall, sont l'un et l'autre responsables de l'état de fait actuel.

Selon lui, il existe, au sein du Kuomintang une troupe de réactionnaires comprenant des chefs militaires et des hommes politiques, qui s'est opposé à tous les efforts faits pour arriver à la formation d'un gouvernement de coalition. De même, s'il y a parmi les communistes des libéraux, il en est aussi qui n'hésitent pas à prendre les mesures les plus extrêmes en vue de réaliser leurs buts et provoquer une situation qui faciliterait le renversement du gouverne-

ment, sans aucune considération pour les souffrances du peuple.

Le problème de la paix et celui du bien-être du peuple chinois se trouvent définis par la lutte entre les éléments réactionnaires du Kuomintang et les éléments irréconciliables du parti communiste.

Les réactionnaires du Kuomintang comptent évidemment sur une aide considérable des Etats-Unis, quelle que fût leur attitude. Les communistes, en refusant un compromis nécessaire par l'intérêt national, espèrent apparemment un désastre économique qui amènerait la chute du gouvernement.

La solution, selon le général Marshall, serait la prise du pouvoir par les libéraux du Kuomintang et les partis minoritaires, sous la direction du maréchal Tchang Kai Check, qui assurerait une union gouvernementale acceptable.

# Ist Peron Faschist?

## Argentiniens Fünf-Jahres-Plan

ARGENTINIEN findet seit letzten Februar in der Weltöffentlichkeit ein viel stärkeres Interesse als vorher. Und zwar deshalb, weil die beunruhigende Frage, ob der damals mit großer Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählte General Peron Faschist ist oder nicht, immer noch nicht geklärt ist. Inzwischen führt Peron wirtschaftliche und soziale Reformen durch, die Aufsehen erregen müssen.

Zweifellos kommt Peron, der Berufssoldat ist, aus der faschistischen Schule. Er war vor Zeit Mussolinis Militärschule in Rom, wo er offenbar gute Beziehungen hatte und pflegte. Sein persönliches Gekörn erinnert auch sehr an Hitler und Mussolini. Er liebt es, sich mit prächtig uniformierten Männern zu umgeben, und hat Gefallen an großartigen Empfängen. Er versteht, seine Person in strahlendes Licht zu setzen, läßt sich von seinen Anhängern als „Mann der Verneinung“ und „Vater der Unglücklichen und Armen“ hinstellen und setzt sich in Millionenbesuchen vor. Er ist Fanatiker des Organismus und pompöser Ankleidungen. Aus seinen Sympathien für General Franco macht er auch in jüngster Zeit kein Hehl. Erst kürzlich hat er dem Caudillo des Collier des Behauptenden, die höchste argentinische Auszeichnung, verliehen, worauf Franco sich durch die Vertreibung des Großkreuzes der Isabella der Katholischen revanchierte. Aber als nach der Übertragungsfeierlichkeit das Gefühl ankam, der sowjetische Gesandte, der daran teilnahm, habe sich bei dem argentinischen Staatschef die Gleichwärtigkeit Sowjetlands zu übermitteln wurde diese seltsame Begegnung ernst genommen.

Denn tatsächlich ist es dem angeblichen Faschisten Peron gelungen, die Beziehungen Argentiniens zur Sowjetunion nicht nur zu normalisieren, sondern sogar durch ein Handels- und Freundschaftsabkommen wirkungsvoll zu vertiefen. Manche Argentinier ärgern sich über dies, daß die neue Freundschaft mit Argentinien in Moskau ernst genommen wird. Als im Sommer ein internationales Studentenfest in Prag eine verdammende Resolution gegen die faschistischen Regime mit Einschluß des Regimes Peron angenommen wurde, verteilte die sowjetische Delegation ihre Unterschrift. Gleichwohl hat Peron die Beziehungen seines Landes zu Washington, die jahrelang gespannt waren, auf eine tragbare Basis gestellt und erklärt sogar, Argentinien würde sich im Kriegsfalle an die Seite der Vereinigten Staaten stellen.

Was Peron trotzdem noch für einen verkappten Faschisten hält, wird an einem Satz, daß seinen Regime soll Regime des Wohlstandes heißt: die autoritärer Staatsführung heißt: die Koalition der Aristokratischen, die Koalition der Arbeiter, die argentinische Presse und die Arbeiterpartei, die bei der Arbeiterschaft nur eine geringe Rolle spielt und im Parlament nicht mehr vertreten ist.

Unter Peron hat die Regierung bereits eine Reihe von Verstaatlichungen durchgeführt. Ähnlich wie in der URSR wurde der Außenhandel Staatsmonopol. Die Interessierten und für argentinische Verhältnisse wirklich sensationelle Aufgabe, die sich Peron gestellt hat, ist ein Fünfjahresplan, dessen Verwirklichung am 1. Januar begonnen hat. Zwei sieben Milliarden Pesos in jährlichen Zinsen von je 135 Millionen sollen dazu aufgewandt werden. Die Aufbringung soll aus den gewöhnlichen Einnahmestellen des Staates erfolgen und zwar aus den Einnahmen der Staatsmonopole, vor allem des neuen Außenhandelsmonopols, und vielleicht noch durch eine neue Anleihe. Peron will die reiche Ausbeutungsmöglichkeit des Landes ausbeuten und den Staat selbst zum Weltmarken machen. Gleichzeitige bemüht er sich um den Ersatz ausländischer Investitionen in der öffentlichen Wirtschaft und in der Großindustrie durch argentinisches Kapital.

te. Auch das ist Ziel des Fünfjahresplans, der auf dem Grundsatz der Zusammenarbeit des Staates mit dem Privatkapital und dem Syndikat beruht. Damit scheint Peron bewußt ein System des kapitalistischen Liberalismus und der totalitären Systeme anzustreben, deren Auswirkung gerade in unseren Tagen des Schwankens zwischen Liberaler und gelenkter Wirtschaft Beachtung verdient.

Das Hauptziel des argentinischen Fünfjahresplans ist nach den Worten Perons, die Wirtschaft des Landes in den Dienst seiner Bevölkerung zu stellen und die Gesundheit zu verbessern der gemeinsamen Anstrengungen zu machen. Zweifellos kommt dieser Absicht der gewaltige natürliche Reichtum Argentiniens günstig entgegen. Durch den Plan soll die Ausbeutung der Schätze systematisiert werden. Die Anverwertung aller Energiequellen soll eine beträchtliche Hebung des Lebensstandards ermöglichen. Im einzelnen sieht der Plan eine sehr starke Ausdehnung der Schiffsindustrie, den Bau von Wasserkraftwerken, die Urbarmachung von landwirtschaftlichen Gebieten, die Schaffung neuer landwirtschaftlicher Siedlungen und die Steigerung der Erzeugung von Eisen in einer außerordentlichen Parlamentarisation.

### Vorbereitungen zum deutschen Friedensschluß

Fortsetzung von Seite 1  
sicht auf Verwirklichung verloren. Dort, wo sich die luxemburgischen mit den saarländischen Interessen schneiden könnten, wird leicht Einverständnis zu erzielen sein.

Wichtiger als die Gebietsfragen sind für die „Low Countries“ die der Wirtschaft, und diese werden da wie in allem, was sie angeht, einmütig auftreten. Hier handelt es sich die Nordseehäfen gegen eine deutsche Tarif- und Kanalpolitik zu sichern, die stets darauf aus war, die westlichen Häfen zu benachteiligen. In dem die Wirtschaft auf die deutschen Nordseehäfen umleitete. Wir betreten mit diesem Problem zugleich das der Ruhr, dessen Bedeutung allerdings weit über die bloße Wirtschaft in das der Politik hineinreicht. In der Lösung, die die Großen vier schließlich für sie ausarbeiten werden, wird eines der Kernstücke des Friedensvertrages sein.

Das andre Problem der Wirtschaft, deren Gesamtheit die dritte Frage des deutschen Friedens ist, ist das der Reparationen, wo sich genau wie bei der politischen Organisation Deutschlands verschiedene Auffassungen zu einigen haben. In Potsdam war die Entscheidung auf die Entnahme aus der deutschen Wirtschaftsausstattung basiert worden. Nennmehr schlagen die Sowjets an ihrer Stelle die Entnahme aus der laufenden Produktion vor. Das würde dem Sinn des Wiesbadener Abkommens entsprechen, das Rahmen nach dem ersten Weltkrieg mit Frankreich zur Regelung von dessen damaligen Reparationsansprüchen abschloß, und das dann nicht recht wirksam werden konnte, weil diese Einfuhr fremder Produktion nach Frankreich seine inneren Markt für die eigene Erzeugung nicht mehr genügend abschließend ließ. Für die Sowjets wird sich eine ähnliche Frage kaum stellen. Für die Westmächte mag die Sache anders liegen, wenn sie sich auch nicht in der gleichen Weise wie nach dem Wiesbadener Abkommen darstellt. So wird auch

# AUSLAND

## Frankreich

**Ernennung des Leiters der französischen Delegation bei der UNO zur Untersuchung der Vorgänge in Nordgriechenland**

PARIS. — Die französische Regierung gibt bekannt, daß der Geschichtsprofessor der Sorbonne, George Deux, die französische Delegation bei der Kommission der UNO für Nordgriechenland leiten wird.

Die Kommission soll auf Anforderung der griechischen Regierung die Lage in Griechenland prüfen.

## Konferenz zur Verbesserung der Kohlenversorgung

PARIS. — Die internationale Konferenz von Gewerkschaftsvertretern, auf der die Methoden zur Verbesserung der Kohlenversorgung in der Welt erörtert werden sollen, wird für drei Tage in Paris zusammenkommen.

Die Delegierten aus Großbritannien, Frankreich, der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten, Belgien und Polen nehmen an dieser Konferenz teil.

## Die französischen Preissteigerungsmaßnahmen

PARIS. Der französische Ministerpräsident Léon Blum hat alle Präfekten nach Paris beordert und sie angewiesen, sämtliche Waren zu beschlagnahmen, deren Preis nicht gemäß der Regierungsverordnung um 5% herabgesetzt worden ist.

Der Ministerpräsident verlangte von den Präfekten einen wöchentlichen Bericht, in dem sie vermerken, wie oft sie gegen Verordnungen die Preissteigerungsmaßnahmen einschreiten mußten.

## Keine Vermittlung Frankreichs zwischen Großbritannien und Palästina

PARIS. — Ein Sprecher des französischen Premierministers Léon Blum erklärte, daß Frankreich nicht zwischen Großbritannien und Palästina vermitteln werde.

Er sagte weiter, diese Angelegenheit sei in der Unterrichtung des Ministerpräsidenten mit dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees der Jewish Agency, Dr. David Ben Gurion, überhaupt nicht berührt worden, da es einen rein informativen Charakter gehabt hätte.

Dr. Ben Gurion wird diese Woche noch nach Palästina zurückkehren, um zu versuchen, dem weiteren Terror ein Ende zu machen.

## Einwanderung von Polen in die USA

WASHINGTON. — Für die Einwanderung polnischer Staatsbürger nach den Vereinigten Staaten sind Erleichterungen getroffen worden. Polen, die nahe Verwandte in den USA haben, wird das Visum vorzugsweise erteilt.

## Argentinische Kredite an Spanien

MADRID. — Spanien wurde ein Handelskredit von 150 Millionen Pfund Sterling von Argentinien eingeräumt.

Man vermutet, daß ein Drittel dieses Kredites die nicht blockierten Pfund Sterlingreserven Argentiniens in Großbritannien erfaßt. So könnte Spanien umfangreiche Einkäufe in England machen und dadurch seine kritische finanzielle Lage beheben.

## Belgien

Holland schließt belgischen Kredit DEN HAAG. — Im Rahmen des kürzlich abgeschlossenen Handelsabkommens zwischen Holland und Belgien wurde die belgische Nationalbank zur Finanzierung beider Staaten angewiesen, Holland einen Kredit in Höhe von 700 Millionen belgischen Franken zu gewähren.

## Niederlande

Niederländisch-polnische Handelsabkommen abgeschlossen DEN HAAG. — Ein Handelsabkommen über einen jährlichen Warentausch im Wert von 18 Millionen holländische Gulden ist zwischen den Niederlanden und Polen abgeschlossen worden.

Daneben wird Polen Kohlen, Eisen, Glas, Baumgüter, Arbeitskleidung im Austausch gegen Elektroprodukte, Weißblech, chemische und pharmazeutische Artikel, Kaffee, Kakao und Herings liefern.

## Großbritannien

### Stellvertretender Vorsitzender des britisches Exekutivrates in London

LONDON. — Der stellvertretende Vorsitzende des britisches Exekutivrates, Angus San, hat in Begleitung seines Stabes Burma verlassen.

Er begibt sich nach London, um an den anglo-amerikanischen Besprechungen über die Zukunft seines Landes teilzunehmen.

## Vereinigte Staaten

### Byrnes gegen Antarktis-Konferenz

WASHINGTON. — Kurz vor seinem Rücktritt erklärte Staatssekretär Byrnes, daß die Vereinigten Staaten niemals irgendwelche Ansprüche auf antarktische Gebiete erhoben haben, obwohl verschiedene Amerikaner dies im Namen der Regierung getan hätten. Byrnes erklärte weiter, eine Antarktis-Konferenz sei nicht erforderlich, da heute wichtigere internationale Konferenzen abgehalten werden müßten.

### Einwanderung von Polen in die USA

WASHINGTON. — Für die Einwanderung polnischer Staatsbürger nach den Vereinigten Staaten sind Erleichterungen getroffen worden. Polen, die nahe Verwandte in den USA haben, wird das Visum vorzugsweise erteilt.

## Argentinien

Argentinische Kredite an Spanien MADRID. — Spanien wurde ein Handelskredit von 150 Millionen Pfund Sterling von Argentinien eingeräumt.

Man vermutet, daß ein Drittel dieses Kredites die nicht blockierten Pfund Sterlingreserven Argentiniens in Großbritannien erfaßt. So könnte Spanien umfangreiche Einkäufe in England machen und dadurch seine kritische finanzielle Lage beheben.

## Baldiges Ende der Feindseligkeiten in Aussicht

Die französischen Truppen beherrschen die Lage

SAIGON. — Der französische Kolonialminister Marius Moutet erklärte in Saigon, daß sich die Lage in Indochina folgendermaßen entwickelt habe:

Bei Hanoi sind die französischen Truppen im Vormarsch und werden voraussichtlich heute noch den Abschnitt von Bach Mai erreichen.

In Westen marschieren die Franzosen auf Ham Thien und kontrollieren die Mandarine-Straße. Die Ortschaft Ngoc Ha ist wiedererobert worden. Bei Nam Binh haben französische Fallschirmjäger einen Brückenkopf gebildet.

Dabei sind die Verluste der Franzosen infolge der Überlegenheit und der großen Feuerkraft

## Nouvelles de France

DIREKTION — REDAKTION  
ADMINISTRATION — ANZEIGEN  
DRUCKEREI

Marktplatz 4 — Konstanz a. B.  
Fernsprecher: Konstanz 90

Abonnements in der  
französischen Zone  
bei allen Postanstalten

In der brit. u. amerik. Zone nur  
in Buchhandlungen erhältlich.

F. JULIEN  
Verwaltungsdirektor

### • Nouvelles de France • Nummer 8

#### INHALT DER VORHERGEHENDEN KAPITEL

Stephen Orin, der große Musiker, war das Opfer eines Ebenbürtigen geworden. Seine Frau Rosine begibt sich zum Unfallort und findet ihn schwer verletzt unter einer ungeheuren Anklage von Eisenstücken wieder.

#### I DIE KATASTROPHE VON MONTGERON (Fortsetzung)

Rosine, mehr tot als lebendig, wagte nicht, ihn zu berühren. Für sie brach alles in einer verzweifelten Ausichtslosigkeit zusammen.

Man hatte Stephen auf eine Tragbahren gelegt. „Er lebt, gnädige Frau“, ließ sich der Arzt vernehmen. Rosine peitschte sich auf. Sie kam wieder zur Oberfläche ihres Selbst zurück.

„Was soll geschahen...?“, stammelte sie. Ihre ungeheuren Augen, von Licht überschwenmt, setzten, daß sie blau und irr waren.

Aber der Scheinwerfer drehte. Der Arzt, ins Halbknien niedergebückt, tastete den Versundeten mit aller möglichen Schonung ab.

Stephen war rot von Blut vom Kopf



zu den Füßen. Der Unglückliche atmete schwermütig, mit kleinen hervorstechenden Atemzügen, die ihm die Nasenlöcher aufgaben. Seine zwei Arme und das rechte Bein spielten in jeder Richtung. Hinter das linke Ohr grub sich eine abscheuliche Vertiefung. Dort waren die schwarzen Haare von Blut getränkt wie ein Schwamm.

Der Arzt schob die Mütze und furchte die Stirn.

„Man muß ihn sofort davofführen“, sagte er.

„Ich habe mein Auto hier, dort.“ „Gott sei gelobt, befehlen wir uns. Los! Zwei Träger! Es geht um das Leben eines Mannes!“

Der Arzt führte den kleinen Zug an. Rosine ging hinter der Tragbahren, wie hinter einem Leichenwagen. Sie schwankte...

Aber plötzlich straffte sie sich im Schrecken einer Halluzination zurück. Sie folgte der Tragbahren nicht allein. Der unbekannte Tote ging auch mit. Sie sah ihn schweigend, rückwärts gehend

zwischen sich und ihrem Mann aufgerichtet. In der tödlichen Unbeweglichkeit seiner ersten Errettung dahingelitten. Er war starr und breitete die Arme offen aus, wie um keinen Irrtum darüber zu lassen, daß Stephen ihn gehörte. Jedoch hatte der Tote seine strahlende Weiße verloren. Er war etwas Schwarzes, das sich in dieser Stunde zwischen Stephen und Rosine stellte.

Diese tat ihrem ganzen Wesen Gewalt an und sammelte ihre Gelatagegenwart. Sie beendete ihre Schritte in einem mutigen Schrecken erschauernd, und indem sie die Berührung mit einer unvorstellbaren Substanz wagte, streckte sie gegen den Toten abwehrnd die Hand aus.

#### II DAS AS DER CHIRURGE

Sie mußte jäh die Schritte zurückhalten, sonst wäre sie an den Mann angestoßen, die vor ihr die Bahre trug. Die Erscheinung hatte ihre Entfernung eingehalten. Sie war zurückgewichen durch einen Tri-

Artes zog sie aus einer Art von Erstarung, die der Ohnmacht nahe war.

Das Gespenst hatte sich aufgelöst. Wie? wollte sie nicht. Man befand sich vor dem Bahnhof zwischen Wägen.

„Wo ist das Auto?“, fragte der Arzt.

„Hier ist es...“

Die Deckenbeleuchtung der Limousine spendete eine rote Helligkeit. Man richtete, so gut es ging, ein Lager her, und Stephen wurde daraufgelegt.

Der Arzt zog geängstigt sein Besteck heraus und machte eine Einspritzung in den Vorderarm des Patienten.

Als Rosine das sah: „Doktor, wollen Sie mir einen Dienst erweisen, der mich Ihnen für mein ganzes Leben verpflichtet? Begeben Sie sich nach Paris... Ich habe eine solche Angst vor der Reise. Mein armer Mann erscheint mir so schlecht, so schlecht... Er brauchte nur einen Herzschlag unterwegs zu bekommen...“

„In der Tat, es wäre gut, fahren wir...“

„Nach Paris zurück, Felix!“

Die Skelette der Blumen rasten schon zurück.

„Im übrigen“, fuhr der Arzt fort, „bewohne ich Paris und habe in Montgeron doch nichts mehr zu tun.“

Auf einem Bänkehen sitzend, überwachte er den Kranken.

Im Grunde des Wagens ruhte Rosine ihre Müdigkeit zwischen den schwellenden Polstern aus. Sie konnte nicht mehr. Ihr schöner Kopf ließ sie im Stich und neigte sich zurück. (Fortsetzung folgt)

# DEUTSCHLAND

## Französische Zone

### Vorbereitungen für den zweiten Tillessen-Prozess

KONSTANZ. — Das Konstanzer Landgericht trifft zur Zeit die ersten Vorbereitungen für die Neuverhandlung des Verfahrens gegen Heinrich Tillessen. Es ist noch nicht bekannt, wann dieser zweite Prozess stattfinden wird, da infolge der Holzmaterialknappheit das Landgericht fast alle Arbeiten eingestellt hat.

Der Fall Tillessen wurde vom Tribunal Général in Bastatt an das Landgericht Konstanz überwiesen, nachdem das Freiburger Gericht im Widerspruch zum Gesetz Nr. 10 des Kontrollrats die Amnestie-Verordnung von 1933 angewendet hat, und den Erbverleger freisprach.

### Neuorganisation der Eisenbahnen im Saargebiet

BADEN-BADEN. — Auf Anordnung der französischen Behörden in Saarbrücken wurde die Eisenbahnverwaltung im Saargebiet neu organisiert. Es wurden vier neue Eisenbahndirektionen gegründet: „Saar“ und „Mosel“.

Bis vor kurzem gehörte ein großer Teil der Eisenbahnen des Saargebietes zum Eisenbahndirektionsbezirk Trier.

### Arthur Maria Rabenalt kommissarischer Leiter der Baden-Badener Bühnen

BADEN-BADEN. — Auf einer Betriebsversammlung der Theater der Stadt Baden-Baden wurde in Anwesenheit eines Vertreters der französischen Militärregierung der bisherige Intendant von der Hark verabschiedet.

Die kommissarische Leitung der Bühnen wird von Oberspielleiter Arthur Maria Rabenalt und Chefregisseur Willy Grueb übernommen.

### Amerikanische Zone

## Neues Affentat gegen Spruchkammer

MÜNCHEN. — Während die Verhandlungen gegen die elf Stuttgarter Spruchkammer-Affentäter fortgeführt wurden, explodierte in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch erneut eine Bombe in der Nürnberger Spruchkammer. Der Saal der Spruchkammer IV ist völlig zerstört worden, und in den nächsten Wochen werden keine Verhandlungen stattfinden können.

### Lebensmittellieferungen des Monats Dezember für die amerikanische Zone

BRREMEN. — Der Leiter der Export-Import-Abteilung bei der amerikanischen Militärregierung in Bremen gab bekannt, daß 100.000 Tonnen Lebensmittel für die amerikanische Zone Deutschlands und den US-Sektor Berlins im Laufe des Monats Dezember von 17 Frachtern in Bremen verladen wurden.

Von diesen Lebensmitteln wurden bereits im Monat Dezember 36.000 Tonnen, davon 17.000 Tonnen Weizen, für die einzelnen Länder der US-Zone weiterverladen.

Von den bisherigen Ladungen erhielt Hessen 1500 Tonnen, Württemberg - Baden 25.500 Tonnen, Bayern 2500 Tonnen und der amerikanische Sektor Berlins 8000 Tonnen.

## Britische Zone

### Minister John Hynd besucht die britische Zone

HAMBURG. — Der britische Minister für die besetzten Gebiete in Deutschland und Österreich wird in der britischen Zone in Deutschland erwartet.

Er wird die Städte Braunschweig, Münster und Hannover besuchen.

Der britische Minister wird ebenfalls Besprechungen mit dem Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Deutschland, Luftmarschall Sir Sholto Douglas, dem Präsidenten des Wirtschaftsausschusses, Sir Cecil Weir, und den regionalen Befehlshabern führen.

### Appell Dr. Schumachers an die Alliierten

HANNOVER. — Dr. Kurt Schumacher, der Vorsitzende der SPD, richtete an die Alliierten ein Schreiben, in dem er sie um dringende Hilfe für das deutsche Volk bittet, das durch die plötzlich eingetretene Kälte in neues Unheil gestürzt worden sei.

### Der Hamburger Prozess

HAMBURG. — Im Laufe des Prozesses gegen die ehemaligen SS-Wachmannschaften des KZ-Lagers Ravensbrück wurde die Gattin des ehemaligen Generalobersten von Höpner vernommen. Frau von Höpner, die in das KZ-Ravensbrück eingewiesen wurde, als ihr Mann im Zusammenhang mit dem Ereignissen des 20. Juli 1944 eingewiesen wurde, erklärte, daß sie nicht schlecht behandelt wurde und von der Angeklagten Grete Bessel sogar warme Kleider bekommen habe.

### Die Weihnachtstermin der Universität Köln werden verlängert

KÖLN. — Die Weihnachtstermine werden wegen Kohlenmangels bis auf weiteres verlängert. Das Ende der Ferien ist noch unbestimmt.

Das Beginn des zweiten Trimesters der Kölner Volkshochschule ist auf den 1. März verlegt worden.

### Journalistenkongress in Berlin

BERLIN. — Eine Tagung über soziale und berufliche Fragen der Journalisten aus allen Ländern und Provinzen der Ostzone hat in Berlin stattgefunden.

Auf der Konferenz wurde der Wunsch ausgedrückt, in Köln eine Zonenkonferenz der Journalisten einzuberufen, die in Weimar stattfinden soll.

### Journalistenkongress in Berlin

BERLIN. — Eine Tagung über soziale und berufliche Fragen der Journalisten aus allen Ländern und Provinzen der Ostzone hat in Berlin stattgefunden.

Auf der Konferenz wurde der Wunsch ausgedrückt, in Köln eine Zonenkonferenz der Journalisten einzuberufen, die in Weimar stattfinden soll.

### Journalistenkongress in Berlin

BERLIN. — Eine Tagung über soziale und berufliche Fragen der Journalisten aus allen Ländern und Provinzen der Ostzone hat in Berlin stattgefunden.

Auf der Konferenz wurde der Wunsch ausgedrückt, in Köln eine Zonenkonferenz der Journalisten einzuberufen, die in Weimar stattfinden soll.

### Journalistenkongress in Berlin

BERLIN. — Eine Tagung über soziale und berufliche Fragen der Journalisten aus allen Ländern und Provinzen der Ostzone hat in Berlin stattgefunden.

Auf der Konferenz wurde der Wunsch ausgedrückt, in Köln eine Zonenkonferenz der Journalisten einzuberufen, die in Weimar stattfinden soll.

## Die Verstaatlichung der deutschen Schlüsselindustrien wird durchgeführt

LONDON. — Im Anschluß an die Unterredungen, die Staatsminister John Hynd mit Außenminister Bevin in London geführt hat, geht hervor, daß keine Änderung in den britischen Plänen für die Verstaatlichung der deutschen Schlüsselindustrien eintritt.

Die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien wird durchgeführt.

### Anwirkungen der Kälteperiode

KIEL. — Die Westküste von Schleswig-Holstein ist infolge der andauernden Kälte fast total vereist. Eine Anzahl Nordseehäfen und Halligen sind von jeder Postlandzufuhr abgeschnitten.

Im Hafen von Kiel führten Temperaturen von - 16 Grad zur Eisbildung und verhinderten den Schiffsverkehr.

Der Nord-Ostsee-Kanal ist ebenfalls zugefroren.

### Sowjetische Zone

#### Der Zahlungsverkehr mit der Sowjetzone

BERLIN. — Der zuständige Sachbearbeiter für Post- und Fernmeldewesen der Sowjetzone erklärte, daß die Zahlungen zwischen den westlichen Zonen und der russischen Zone vorerst nur auf dem Wege des Privat-Clearing möglich seien. Der internationale Postzahlungsverkehr wäre vorläufig noch nicht durchführbar.

#### Der Sprecher machte ebenfalls darauf aufmerksam, daß die Werk in der Ostzone einen höheren Wert besitzen als in den Westzonen. Dies sei auf die Blockierung aller Bank- und Sparguthaben zurückzuführen, die in der Ostzone vorgenommen wurde, während eine solche Drosselung des überhörsigen Geldumlaufes in den Westzonen nicht erfolgte.

Die Zentralverwaltung hätte in Anbetracht der Dringlichkeit eines internationalen Zahlungsverkehrs entsprechende Vorarbeiten geleistet. Die letzte Entscheidung liege jedoch bei dem alliierten Kontrollrat.

### Journalistenkongress in Berlin

BERLIN. — Eine Tagung über soziale und berufliche Fragen der Journalisten aus allen Ländern und Provinzen der Ostzone hat in Berlin stattgefunden.

Auf der Konferenz wurde der Wunsch ausgedrückt, in Köln eine Zonenkonferenz der Journalisten einzuberufen, die in Weimar stattfinden soll.

### Journalistenkongress in Berlin

BERLIN. — Eine Tagung über soziale und berufliche Fragen der Journalisten aus allen Ländern und Provinzen der Ostzone hat in Berlin stattgefunden.

Auf der Konferenz wurde der Wunsch ausgedrückt, in Köln eine Zonenkonferenz der Journalisten einzuberufen, die in Weimar stattfinden soll.

### Journalistenkongress in Berlin

BERLIN. — Eine Tagung über soziale und berufliche Fragen der Journalisten aus allen Ländern und Provinzen der Ostzone hat in Berlin stattgefunden.

Auf der Konferenz wurde der Wunsch ausgedrückt, in Köln eine Zonenkonferenz der Journalisten einzuberufen, die in Weimar stattfinden soll.

### Journalistenkongress in Berlin

BERLIN. — Eine Tagung über soziale und berufliche Fragen der Journalisten aus allen Ländern und Provinzen der Ostzone hat in Berlin stattgefunden.

Auf der Konferenz wurde der Wunsch ausgedrückt, in Köln eine Zonenkonferenz der Journalisten einzuberufen, die in Weimar stattfinden soll.

## Die Mode der Schneehänge

ALLE Länder kennen nicht die Freuden des Wintersports; aber dort, wo ein schneebedeckter Hügel ist, besteht eine solche Vorliebe dafür, daß eine Mode entstanden ist, der selbst diejenigen Folge leisten, die nicht dem weißen Sport huldigen.

Dennoch außer der Kellise können alle Teile der Ausrüstung anderen, auch sportlichen Zwecken dienen.

Die Schneider haben dies sehr gut verstanden, sie wollen z. B. reizende Westen schaffen, bei denen sich das Wildleder mit gestreiftem Samt verbindet. Diese Westen werden sowohl auf dem Schnee als auch auf dem Golfplatz und zur Jagd getragen.

Die Frauen, die wirklich Gebirgsport treiben wollen, haben vor allen Dingen ein praktisches und klassisches Ensemble nötig. Die Kellise beherrscht heute die Mode, obwohl die Knickerbockers mit langen, gestrickten Strümpfen auch ihre Anhänger immer haben. Der kurze Rock, der mit dem eng anliegenden Pullover getragen wird, hat weniger Anhängerinnen. Aber die Liebhaberinnen langer Fahrten wählen die bequeme norwegische Hose, zu der sie kleine Gamaschen tragen, so daß das ganze wasserdicht ist. Ein oder zwei Pullover auf einer Bluse aus hellem Wolltuch, den Anorak um die Taille gerollt oder offen über dem ganzen getragen, eine kleine wasserdichte Tasche im Gürtel, dies ist eine rationelle Ausrüstung für die sportliche Anstrengung.

Bei der Rückkunft ins Dorf oder ins alleinstehende Hotel auf dem Berg kommt die Eleganz wieder zu ihrem Recht.

Nach dem Ski wählen viele Frauen die lange, gerade Hose in hellem Flanell oder Marinestoff mit der man alle möglichen Jacken, Westen und Pullover tragen kann. Zum Tee ersetzt die weiße Seidenbluse die wollen; dazu trägt man eine gesteppte oder gepolsterte Weste. Das hellfarbige Wildleder erlaubt die Ausföhrung von knappen Kleidungsstücken, die einen freudigen Ton in die helle Seide bringen.

Natürlich ist die Woll- vor allem beliebt, und der gestrickte Stoff triumphiert auf der ganzen Linie, nicht nur was Westen und Pullover anbetrifft, sondern auch klassische Jacken, dunkel oder hell, einfarbig oder zweifarbig.

Was Stoffkleider anbetrifft, wie der Anorak, so will die Mode sie mit Baglanärmeln und viereckigen Schultern versehen; sie sind weit, bequem, verbreitern die Schultern, aber die Schultern sind

Andere fürchten ein wenig den Wind und das Glitzern des Schnees. Sie tragen Halbtücher, wählen Kopfbedeckungen, die von der Mode bestimmt sind, aber die praktisch sein müssen. Eine große Modistin hat eine reizende Mütze geschaffen, die für den Abend und bei Schnee zu benutzen ist. Sie besteht aus einem langen Strumpf, der am Ende abnimmt und eine Wellenlinie hat. Dieser „Strumpf“ hat den Durchmesser des Kopfes und eine hohe Siruppe. Aus heller Wolle, passend zum Halbtuch, ist er zugleich praktisch und steht nach etwas aus.

Noch ein Wort über die Abendtoiletten. Einige große Hotels und Vergnügungsorte der Modeorte haben die Vorkriegsmoden wieder geschaffen. Das Abendkleid ist Zwang. Man kann sie aus schwerem Brokat wählen oder aus schillerndem Samt, man kann sie auch leicht und durchsichtig wählen, somit im Gegensatz zu der schweren Ausrüstung, die man den ganzen Tag trägt.

Aber wenn man nach Hause zurückkehrt, nur einige hundert Meter entfernt, da sieht man über den kleinen Schuß des „Nachschub“ und macht den harten und funkelnden Schnee in der Sternennacht knirschen.

Jeandine



Zwei Skistatuen: links schlesische Hose mit Weste in roten Cabardis; rechts marineblaue Hose und roter Anorak.

## WIRTSCHAFTSMELDUNGEN

### Deutschland wird exportieren müssen

#### Was ist aus der optischen Industrie geworden?

Die optische Industrie Deutschlands, die vor dem Krieg einen großen Teil der Exportwaren lieferte, hat schwer unter dem Krieg gelitten.

Das deutsche Volk besaß Arbeit und Brot, um existieren zu können und seinen Beitrag für die Welt leisten zu können. Aus der politischen Lage des deutschen Volkes und der Kapitalist seiner Wirtschaft ergibt sich ganz von selbst die Notwendigkeit einer Wiederbelebung des deutschen Außenhandels.

Vor dem Kriege waren die wichtigsten Exportwaren die Erzeugnisse der deutschen chemischen und optischen Industrie. Der Krieg und seine Auswirkungen haben einen erheblichen Teil der deutschen Herstellungsvermögen vernichtet. Die Schwereindustrie einschließlich der Verengung mit Kohlenstoff, Maschinen und Werkzeugen sind von gewaltigen Ausmaßen. So ist auch die Lage der optischen Industrie in Deutschland äußerst kritisch. Am stärksten gelitten hat die Herstellung in der Osthälfte Deutschlands. Die beiden Firmen Carl Zeiss AG und Nussba und Göttinger in Jena, die jährlich über acht Millionen Reichsmark und den größten Teil der in Deutschland hergestellten

optischen Instrumente herstellten, sind völlig zerstört. Die erhaltene Betriebe von Rathenow (jetzt 25 Kleinbetriebe) und einige Ausweichbetriebe aus Stendal haben sich zum Zusammengekommen und bilden die „Rathenower Optischen Werke“. Sie beschäftigen 400 bis 450 Arbeiter, während vor dem Krieg mehr als 3000 Arbeiter in Rathenow für Brot vertrieben.

In Jena hat die Produktion bei Carl Zeiss ebenfalls begonnen. Man erinnert sich an die Ereignisse der letzten Monate, als ein Teil der Werke nach Sowjetland abtransportiert werden mußte. Zeiss beschäftigt in Dresden über 10.000 Arbeiter und produziert vor allem Brillengläser und optische Apparate. Der

große Teil der Arbeit bei Carl Zeiss in Dresden war in ganz geringem Umfang angehten, und die Zahl der Arbeiter in diesem Werke beträgt heute nur noch 130 bis 150 Köpfe. Infolge der Ausfälle im Osten liegt nun das Schicksal der optischen Industrie im Westen. Von rund 6000 in der optischen Industrie Weimars Beschäftigten entfallen 4000 auf die Firma Ernst Leitz GmbH. In diesem Werke werden gegenwärtig wieder Leicas hergestellt. Der seitens der Leitz-Fabrik für Rüstungszwecke eingerichtete Zweigbetrieb Optische Werke Henschel bei Weimar wurde für Reparationszwecke abgewickelt. Der Münchener Betrieb der Agfa hat sich kolossal unter dem Krieg gelitten, konnte aber die Arbeit wieder aufnehmen. Im allgemeinen haben ähnliche größeren Betriebe zu sehr unter dem Krieg gelitten, um heute normal zu produzieren. Die kleineren Fabriken dagegen arbeiten fast ohne Ausnahme und produzieren den größten Teil der optischen Instrumente. Jedoch ist die ganze Herstellung an Instrumenten und Kameras in allen Zonen vorerst so gut wie ausschließlich für Reparations- bzw. Exportzwecke bestimmt, der deutsche Zivilbedarf wird voraussichtlich noch für längere Zeit überhaupt nicht oder nur in sehr bescheidenem Umfang berücksichtigt werden können.

## RESUME DES PRECEDENTS FEUILLETONS

Stéphane Orloc, le grand musicien, a été victime d'un accident de chemin de fer. Sa femme Rosine se rend au lieu de la catastrophe et le retrouve, gravement blessé, sous un ancrèvement de fer.

Rosine, plus morte que vive, osait à peine y toucher. Tout s'écroulait pour elle dans une consternation désespérée.

On avait touché Stéphane sur une civière. — Il vit, madame, prononça le docteur. Rosine se cravacha. Elle revint à la surface d'elle-même.

— Que faire ?... balbutia-t-elle. Ses yeux immenses, inondés de lumière, montraient qu'ils étaient bleus et hagards.

Mais le projecteur tourna. Le médecin, accroupi dans le clair-obscur, palpait le blessé avec toute sorte de ménagements.

Rouge de sang des pieds à la tête, l'infortuné Stéphane respirait comme un ronfle, à petites souffles précipités qui lui troussaient les narines. Ses deux bras et sa jambe droite jusaient en tous sens. Der-

# LES MAINS D'ORLAC

PAR MAURICE RENARD

rière l'oreille gauche, se croissait un affreux renflement où les cheveux noirs se mouillaient comme une éponge.

Son képi rejeté en arrière, le médecin frappa les sourcils.

— Il faudrait l'emmener immédiatement, dit-il.

— J'ai mon auto, là.

— Dieu soit loué! Dépêchons-nous. Hop! Deux porteurs !. Il y va de la vie d'un homme !

Le médecin prit la tête du petit corège. Rosine suivait la civière comme un corbillard. Elle tûbait.

Mais, tout à coup, elle se raidit dans l'épouvante d'une hallucination.

Elle n'était pas seule à suivre la civière. Le mort inconnu la suivait aussi. Elle le voyait glisser silencieusement à reculons, dressé entre elle et son mari dans l'immobilité suprême de sa première apparition, rigide et les bras ouverts, comme

pour bien faire entendre que Stéphane lui appartenait. Seulement, le trépassé avait perdu sa blancheur éclatante. C'était une forme noire qui s'interposait, à cette heure, entre Stéphane et Rosine.

Celle-ci fit un effort de tout son être, et rassembla ses esprits. Héant le pas, horrible d'un effroi courageux, et risquant le contact d'une substance inimaginable, elle tendit vers le mort une main révisée.

obscur dont les contours étaient lissés d'un mince flambement.

Un spectre ! Un vrai spectre, dans la vraie vie !

Malgré son désespoir d'épouse amoureuse, Rosine fut saisie du regret de ne pouvoir se rendre à la salle des morts, pour s'enquérir du voyageur inconnu et savoir quel était cet étrange cadavre qui pouvait se dédoubler en blanc et en noir.

Cette jeune femme avait lu bien des romans, et vu se dérouler bien des films ; l'éducation du feuilleton et du cinéma l'avait bûlée sur mille et un points ; le récit et le spectacle d'événements impossibles l'avaient préparée à ne pas s'étonner du phénomène le plus invraisemblable. Tout de même, se frayer n'allait pas sans stupéfaction, et la voix du médecin la tira d'une sorte de torpeur voisine de l'évanouissement.

Le spectre s'était dissipé ; elle ignorait

comment. On était devant la gare, parmi les voitures.

— Où est l'auto ? demandait le médecin. — La voici.

Le plafonnier de la limousine donna sa clarté crue. On improvisa tant bien que mal une couchette, et Stéphane y fut étendu.

Le médecin, soucieux, tira sa trousse et fit une piqûre hypodermique à l'avant-bras du patient.

Ce que voyant, Rosine lui dit :

— Docteur, voulez-vous me rendre un service dont je vous serai reconnaissant-tout de suite ?

— Paris... J'ai tellement peur du voyage !. Pour peu qu'il ait une syncope, en route... — Cela vaudra mieux, en effet. Par-tout... — A Paris, Félix !

Les arbres squelettiques défilèrent défilé.

— D'ailleurs, continua le médecin, j'habite Paris et je n'ai plus rien à faire à Montgeron cette nuit.

Assis sur un strapontin, il surveillait son malade.

Rosine, dans le fond de la voiture, reposait sa fatigue sur le coussin capitonné. Elle n'en pouvait plus. Sa belle tête abandonnée se renversait.

(A SUIVRE)

A NEW-YORK AU ROCKEFELLER-CENTER

SUITE DE LA PREMIERE PAGE

Des escaliers mécaniques montant et descendant vous conduisent aux deux sous-sols et, à peine arrivés, vous croquez rêver devant les richesses étalées sous vos yeux dans les vitrines de cette ville souterraine. Il y a de tout, pour toutes les bourses, les magasins, des plus luxueux au meilleur marché, y ont leur succursale, et depuis la fourrure la plus chère au sou-

viement, vous trouvez tout dans ce palais digne des mille et une nuits. Vous pouvez installer votre appartement, comme installer votre bureau, depuis les fauteuils jusqu'aux pupitres et aux crayons.

Au sous-sol également se trouve un immense bureau de postes, où l'on peut effectuer toutes les opérations postales, sauf téléphoner et télégraphier, ces deux départements étant aux mains de puissantes compagnies privées.

Le local le plus important de cet immense labyrinthe est la plus grande station de radio du monde, la N.B.C. (National Broadcasting Co), qui y a ses studios d'émission. C'est là que les Toscanini, les Bruno Walter, Stokowski et autres fameux chefs d'orchestre dirigent l'orchestre philharmonique de New-York sur un continent entier écouté à la radio. 5.000 places sont réservées aux spectateurs de ces séances d'émission, et les places des grands concerts qui auront lieu jusqu'à la fin de l'année sont prises dès maintenant.

En sortant de ce labyrinthe gigantesque, on admire devant la porte d'entrée du Rockefeller Center la patinoire où, hiver comme été, les grands sauteurs font des exhibitions, et l'on peut remarquer Sonia Henie faisant leurs premiers pas sur la glace à de jeunes New-Yorkais.

Imaginer même de la civilisation américaine, Rockefeller Center est une chose unique au monde. Il est la synthèse matérielle de la technique, de l'art, et de l'esprit d'affaires des Etats-Unis.

Fred SIMON.

LE COIN DE L'HISTOIRE

Le dernier ami de Napoléon

LOUIS MARCHAND, fils de la « berceuse » du Roi de Rome, la « bonne Chanchan », entra en 1811 à l'âge de 19 ans, dans une tournée de jeunes gens de la bourgeoisie que Napoléon voulait attacher à sa personne, au service du souverain, à la « Maison de l'Empereur ».

Instruit et fin, il écrivait et dessinait bien. Il sut vite faire apprécier ses qualités, son service intelligent et adroit.

En 1814, après Fontenoy-lez-André, alors que Constant, premier valet en titre, avait fui comme beaucoup d'autres devant l'invasion, Marchand fut désigné par le Grand Maréchal du Palais, pour succéder au fuyard. Alors que sa mère suivait le roi de Rome en Autriche, le fils suivit l'empereur en exil.

A l'île d'Elbe, Napoléon eut le temps d'observer ceux qui le servaient : les manières du nouveau valet lui plurent. Au bout de quelques semaines, il ne voulait plus se passer de lui.

En 1816, après Waterloo, Marchand partit pour Sainte-Hélène. Là-bas pendant les six années que dura la captivité, il se tint à l'écart de toutes les mesquineries intrigues que l'exil, le malheur, faisaient sourdre autour de l'illustre captif, et fut pour celui-ci le plus fidèle et le plus dévoué des serviteurs.

Vers la fin, quand Napoléon malade ne quittait plus la maison de Longwood, Marchand se surprena en dévouement.

« Les soins qu'il m'a donnés sont ceux d'un ami », écrit l'empereur dans son testament. Et pour récompense, à celui qu'il n'appelait plus que « mon fils », il légua une somme de 400.000 francs sur la fortune qu'il avait laissée en France chez le banquier Lafitte.

Enfin, pour marquer l'estime dans laquelle il tenait l'homme de cœur qui ne l'avait jamais abandonné, il le désigna avec les généraux Bertrand et Montholon, comme son légataire testamentaire.

Dans le même codicille au tes-

tament antérieurement rédigé de la main de Napoléon, on peut lire en effet, daté du 10 avril 1811 : « J'institue mes exécuteurs testamentaires, les comtes Bertrand, Montholon et Marchand ».

Rentré en France Marchand se maria.

A Sainte-Hélène, il avait voulu épouser la fille d'un habitant de l'île. L'empereur l'en avait dissuadé :

« Lorsque tu seras de retour en France, lui avait-il dit, fais ton choix parmi les filles de soldats de ma vieille garde ».

Aurélien de la gloire qui commençait à toucher ceux qui avaient vécu dans l'intimité de l'Empereur, Marchand épousa en 1824 la fille du général Brayer et se fixa d'abord à Strasbourg. Avec les années, l'ambition vint à ce modeste. Il prétendit que Napoléon l'avait fait comte en le désignant comme tel dans la phrase de son testament où il l'instituait son exécuteur testamentaire. Ni Louis XVIII ni Charles X, ni Louis-Philippe n'admirent la chose, mais le doute subsista jusqu'en 1862 où Napoléon III lui conféra officiellement le titre.

Marchand mourut en 1876. Il avait fait partie de l'expédition dirigée par le prince de Joinville, chargée de ramener en France les cendres de Napoléon. Le cœur serré il revit la petite villa de Longwood, la chambre mortuaire transformée en grange. Quand le cercueil fut ouvert il eut la joie de revoir après plus de 30 ans, le visage intact du grand homme qui lui avait donné son amitié.

Pierre HENRI.

HOLLYWOOD NE RECULE devant aucun sacrifice

Pour la nouvelle production « Johnny O'Clock » dont Dick Powell et Evelyn Keyes sont les principaux vedettes, la Columbia vient de construire sur le plateau numéro 1 de ses studios, le décor le plus cher et le plus luxueux qu'on ait érigé à Hollywood depuis la guerre. Tenant toute la largeur du plateau et l'occupant dans sa longueur d'un sur à l'autre, on découvre représentés l'intérieur d'un grand casino avec 14 salles de jeu au plafond ; une cuisine de restaurant, trois grands escaliers, une entrée, la caisse du casino, un grand hall, etc. Toutes ces pièces communiquent entre elles par des portes dont certaines sont en acier, du type usuel dans les casinos clandestins pour éviter les intrusions trop rapides de la police. Rien que l'équipement des salons en matière de jeu, roulette, tables de baccarat, etc., représente une valeur de 20.000 dollars. C'est donc une idée de ce que coûtent l'ensemble de la décoration.

MOTS CROISES PROBLEME No 328. Contre les croisés : A peu de chose près un roman de Chateaubriand. — 4. Rat. — 5. Dans. Deux suffisent à une danseuse. — 6. Propre de l'honneur. Profil. — 7. Toujours à prouver. — 8. Liège. Horizontalement. — 1. Chevre sylvestre. — 2. Duhautif. Crèche. — 3. Boas. — 4. Mottant en branle. — 5. Article. Par. — 6. S'identifie au roi. — 7. Pêche. — 8. Révolution terreuse. Négation. SOLUTION DU PROBLEME No 319. Horizontalement. — 1. Scénario. — 2. Mir. Ord. — 3. Allie. Bo. — 4. Tr. — 5. Escala. — 6. I.D. P.C. — 7. Nappe. — 8. Importer. Verticalement. — 1. Smaltine. — 2. Cil. Dem. — 3. Erine. P.P. — 4. Po. — 5. Escoupe. — 6. Or. U.C. — 7. Irit. — 8. Océanide.

André Famechon battu à Londres



La réunion de boxe qui a eu lieu mardi soir au Seymour Hall de Londres n'a pas été favorable aux boxeurs français. En effet, André Famechon et Jean Mougis ont tous deux été battus aux points, en huit reprises. Le premier par Tommy Barnham, le second par Al Phillips.

A leur décharge, il faut dire que les décisions en faveur de ces deux derniers furent passablement douteuses et provoquèrent de nombreuses et véhémentes protestations de la part du public londonien.

La défaite de Jean Mougis, des poids d'Al Phillips, a donné sur les attaques de Britannique, un dépit de leur violence, atteignant rarement leur but.

Mougis fut certainement le meilleur boxeur de la rencontre. Malheureusement son coup manqué de force fut des fois dé-

taillé repêché, où l'Anglais accusa notamment un crochet gauche qui lui ouvrit l'arcade sourcilière droite.

Mougis, bien qu'envoyé à terre pour 3 secondes au cinquième round rebâta assez bien ses attaques de l'Anglais. Son droit du gauche, bien ajusté, aurait pu lui assurer la victoire s'il avait eu d'avantage de force.

C'est à un magnifique direct du gauche, qu'il employa chaque fois qu'André Famechon lui en donna l'occasion, que Tommy Barnham dut sa victoire.

Contre ce coup, le Français semblait désarmé et il lui fallut plusieurs reprises pour parvenir à prendre l'initiative des opérations. Les trois derniers rounds furent l'Anglais sérieusement en difficulté et l'on pensait alors que le Français avait largement récupéré son retard des premières reprises.

L'arbitre en avait décidé autrement, ce qui amena les spectateurs à manifester leur mécontentement.

Rugby XIII POUR SON MATCH CONTRE LE PAYS DE GALLES

L'équipe de France est formée

La Ligue de rugby à XIII vient de faire connaître l'équipe de France qui rencontrera le XIII gallois, à Marseille, le 19 janvier.

Arrive : Paul Aubert (Carcassonnais).

Trois-quarts : Trucasse (Carcassonnais), Mazan (Carcassonnais), Conis (Roussillon), Joassabaz (Pyrénées).

Deuxièmes : Cailles (Bordeaux-Bayonnais), Coubes (Aix).

Avants : Sime (Lyon), Brunet (Bordeaux-Bayonnais).

Deuxième ligne : Brasseur (Roussillon), Berthoulet (Aix).

Troisième ligne : Ullas (Catalan), Vial (Paris), Marliquet (Bordeaux-Bayonnais).

Remplaçants : Pares (Toulouse), Bénaud (Marseille), Dejean (Catalan).

Notre précédente rencontre internationale s'était soldée par une défaite devant les Britanniques. Bien des éléments de notre équipe n'avaient pas donné entière satisfaction, surtout Paul Aubert à l'arrière.

Devant la partie jouée dimanche dernier par Jean Barthelemy de Roussillon, on pensait généralement que les sélectionneurs feraient appel à lui. Il n'en fut pas ainsi, car il fallait donner cette chance à ce joueur de classe qui tout en ce moment une belle forme physique.

De même, il semblait que les sélectionneurs feraient appel à un autre Roussillon. Ils ont eu un autre candidat.

Que nous réserve cette nouvelle confrontation internationale ? Un succès, certainement. Il semble que la Ligue à XIII a une valeur de 20.000 dollars. C'est donc une idée de ce que coûtent l'ensemble de la décoration.

cela au détriment de la sélection. Ne pourrait-on pas remettre à des dates ultérieures les rencontres de championnat se jouant les jours de match international et sélectionner pour cette rencontre le meilleur XIII de France ?

Nos ligues devraient prendre modèle sur la Fédération de rugby à XV, qui prend très au sérieux ces matches internationaux et pour apporter, depuis la saison dernière, bien des satisfactions sportives.

Nous reverrons au temps où, le sur ce match.

Natation DOUZE NATIONS PARTICIPERONT aux championnats d'Europe de natation

Cette année Danemark, Espagne, Finlande, Grèce, Hollande, Italie, Norvège, Suède et France.

Le succès est donc assuré. Néanmoins, sur le plan sportif, nos sélectionneurs que l'U.R.S.S. connaît son adhésion aux championnats, puisqu'elle est adhérente au Comité international de sport.

La France y brillera certainement d'un très vil éclat. Et elle méritement, ses aspects, les Jany, Valléry, Nakache, Padou, Zins... ont eu leur entraînement sur ces championnats, qui se dérouleront du 3 au 7 septembre, et bien que cette date semble lointaine, il est temps d'y penser.

La Fédération française de natation, qui assure l'organisation de ces championnats, est déjà assurée de la participation de douze nations : Angleterre, Belgique, Bulgarie,

DIMANCHE A CHARTRES PREMIER CROSS-COUNTRY INTERNATIONAL DE LA SAISON

Dimanche se déroulera à Chartres le premier cross-country international de la saison. L'Angleterre sera représentée par la fameuse équipe des Birchfields Harriers. Pujazon participera à cette épreuve : notre champion fera ainsi sa première sortie de la saison 46-47. L'A.S. Montferrandais, champion de France 46 et récemment vainqueur du cross de l'Aycaquier, est engagé dans cette compétition, ainsi que de nombreuses équipes provinciales.



Martin, vainqueur du cross de l'année, un des favoris

Il sera intéressant de voir quelle est la forme de notre virtuose champion du monde, Pujazon, dont on ne connaît rien de la forme, à toujours pris très au sérieux les épreuves auxquelles il participait. Il n'y a donc aucune raison de ne pas lui faire confiance une fois de plus et espérons qu'il nous donnera, cette saison encore, les plus grandes satisfactions.

Dernière heure — Dernière heure — Dernière heure

COMMUNIQUE DU CONSEIL DES MINISTRES DE MERCREDI MATIN

Le conseil des ministres s'est réuni mercredi matin à l'hôtel Matignon, sous la présidence de M. Léon Blum, président du conseil et ministre des Affaires étrangères. Les ministres ont adopté des décrets concernant un ensemble de mesures économiques. Le service des licences est rattaché à l'office des changes. A partir du 1er février 1947, un plan comptable sera institué dans les services publics à caractère industriel ou commercial, dans les sociétés nationalisées et dans les sociétés où l'Etat possède une participation supérieure à 30 % du capital social. Un texte, relatif à l'assainissement du marché, fixe le statut des commissions d'assainissement chargées d'informer et de conseiller consommateurs, producteurs, distributeurs, ainsi que de signaler les infractions. Ces commissions seront constituées de représentants des conseils municipaux, de consommateurs, de salariés, de producteurs ou commerçants. Certains de leurs membres pourront être commissionnés par les préfets et recevront ainsi la faculté d'établir des constats.

Ce même décret institue des magistrats-jurés, qui, habités par les maires, donneront une publicité particulière aux prix taxés, faciliteront le contrôle, contribueront à la normalisation et à l'assainissement des prix. Des marges maxima ont été également fixées pour les fruits et légumes. Des instructions précises seront adressées aux répartiteurs et aux contrôleurs de la répartition en vue de dépister les stocks et de prendre les décisions transférant les stocks excédentaires aux magasins ou entreprises-jumelés. Enfin, le conseil des ministres a mis au point le projet de loi sur les finances locales.

EN MARGE DU CONSEIL LE REGIME DE L'ESSENCE. Notons que s'il a été question, au conseil, du nouveau régime de l'essence, rien n'a été définitivement décidé, car il reste à mettre au point de nombreuses dispositions techniques. Cette tâche revient à l'Economie nationale, qui y

travaille en liaison avec le département de la Production industrielle.

LE RATTACHEMENT DU SERVICE DES LICENCES. Le rattachement du service des licences à l'office des changes est une mesure de saine administration, puisque le service des licences était en relations constantes avec ce dernier. C'est désormais le directeur de l'office des changes qui dirigera les deux services, ce qui doit permettre une surveillance plus facile du rapatriement des devis.

M. JEAN MINJOZ EXPOSE LE PLAN DE NORMALISATION DU MARCHÉ DE LA VIANDE. PARIS. — La conférence nationale de la viande d'œuf ouverte hier mercredi, au quai d'Orsay, sous la présidence de M. Perget, qui conduisait la délégation de la C.G.A. Après lecture du procès-verbal de la dernière réunion, M. Jean Minjoz, sous-secrétaire d'Etat au Commerce et à la Répartition, a exposé, devant les représentants des producteurs, des consommateurs et les organisations professionnelles, le plan que le gouvernement avait mis au point et entendait faire appliquer pour normaliser le marché de la viande. A l'issue de son exposé, le sous-secrétaire d'Etat s'est rendu au conseil des ministres.

EN INDOCHINE

M. Marius Moutet est en route pour Paris. SAIGON. — M. Marius Moutet, ministre de la France d'outre-mer, a quitté l'aérodrome de Saïgon mercredi matin à 7 h. 45 à destination de Paris. Le ministre a été salué à son départ par l'amiral Thierry d'Arceville, haut commissaire, le Dr Hoach, président du Conseil de Cochinchine, les généraux Leclerc, Valluy, Nya et M. Toré, commissaire de la République en Cochinchine.

Le ministre est pris à partie par la Radio Vietnamienne

KUN-MING. — Le radio vietnamien a abandonné son attitude expectative et a violemment pris à partie le ministre de la France d'outre-mer. Elle rejette sur M. Moutet la responsabilité de l'échec des tentatives faites en vue de reprendre les négociations. Elle l'accuse d'être venu en Indochine en « messager de guerre ». Le porte-parole vietnamien a affirmé ensuite que le Viet-Nam menait « une guerre défensive » et il a fait appel à l'opinion française. Pour conclure, il a déclaré que la France devait rétablir

la « paix que » précédant les événements du 20 novembre et du 18 décembre 1946.

Signalons que le porte-parole a déclaré qu'il détestait Hoang.

LA SITUATION MILITAIRE. SAIGON. — L'état-major du général commandant en chef des troupes françaises a publié, le 8 janvier, le communiqué suivant :

HANOI. — L'activité de l'artillerie vietnamienne a été très réduite. Les troupes régulières vietnamiennes cherchent à s'échapper du quartier sin-annamite en direction de l'île de Cox et ont été repoussées.

HAIPHONG. — Le colonel venant d'Hanoi, sous le commandement de lieutenant-colonel Valéris, a opéré sa jonction avec les éléments venus d'Haiphong au début de l'après-midi, aux environs de Kéat, sur la route nationale numéro 1. La population sinamite de Kéat est demeurée partiellement en place.

NAM-DINH. — Les opérations de nettoyage de la ville se poursuivent. La flottille transportant la population civile évacuée est arrivée à Haiphong sans incident.

LANGSONG. — Des concentrations de troupes vietnamiennes ont observé à Anchan, au sud de la route Langsong-Tien. On ne signale rien d'important dans les autres localités.

Violent incendie dans le port de New-York

NEW-YORK. — Un incendie d'une extrême violence a éclaté mercredi dans les docks situés sur les quais de la rive gauche de l'Hudson.

En l'espace de quinze minutes, le quel entier a été la proie des flammes, qui jaillissent à 30 m. de hauteur. Du pétrole brûle en dégageant une fumée très épaisse.

Les premiers bateaux-pompes se sont déjà rendus sur les lieux, mais la lutte contre l'incendie est très difficile, par une chaleur très intense se dégage.

Toute la superstructure des docks a déjà été détruite.

Après la démission de Byrnes Marshall est parti pour Washington

NANKIN. — A 8 h. 15, mercredi, le général Marshall, accompagné de son aide de camp, le colonel Jay Hart Gauehey, a quitté l'aérodrome de Nankin à bord de son avion personnel.

Le maréchal et Mme Tehang Kai Chek, le président du conseil et ministre des Affaires étrangères chinois, ainsi que l'ambassadeur des Etats-Unis et plusieurs autres personnalités, ont salué le général à son départ.